

Professor Dr. Samuel Singer

Autor(en): **Schmid, B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **45 (1948)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Professor Dr. Samuel Singer †.

Am 4. Dezember ist in seinem 89. Lebensjahr alt Professor *Dr. Samuel Singer*, gew. Ordinarius für Germanistik an der Universität Bern gestorben. Sein Hinschied bedeutet für das europäische Geistesleben einen grossen und für Bern einen besonders schmerzlichen Verlust. Schon früh beschäftigte sich S. Singer mit der *Volkskunde* und widmete sich namentlich auch der nicht-geschriebenen Volksdichtung, wie der Märchen, Sagen, Volkslieder, Schwänke, Sprichwörter, Rätsel, Zaubersprüche, Schimpf- und Uebennamen und nicht zuletzt auch der Mundartforschung. Schon 1889 erschien seine erste volkskundliche Veröffentlichung über eine Zürcher Handschrift der „Deutschen Volksbücher“ und seither folgten sich im „Schweiz. Archiv für Volkskunde“ und in ausländischen volkskundlichen Zeitschriften seine einschlägigen Aufsätze in langer Reihe. Seine Hauptarbeit der letzten Jahre — um nur noch diese zu nennen — konzentrierte sich auf die Herausgabe der grossangelegten Sammlung und Erläuterung der „*Sprichwörter des Mittelalters*“ von welcher 1944, 1946 und 1947 die drei ersten Bände erschienen sind. — Die Wirksamkeit Prof. Singers erschöpfte sich aber bei weitem nicht in der langen Reihe seiner eigenen Publikationen und Arbeiten. Wir dürfen die grosse Fülle der Anregung und Beratung nicht übersehen, die jeder ernsthaft Suchende — und das betrifft auch zahlreiche „nichtakademische“ Volkskundler — von Prof. Singer empfangen durfte. Bleibendes Zeugnis für das Interesse Singers für die Volkskunde ist auch seine umfangreiche und erlesene Bibliothek, in welcher in sorgfältiger Auslese auch die volkskundliche Literatur reich vertreten ist. — Als im Jahre 1896 die „Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde“ ins Leben gerufen wurde, gehörte Prof. Singer mit zu den ersten Mitgliedern derselben, und wurde 1902 in den leitenden Ausschuss der Gesellschaft und 1914 in deren engern Vorstand berufen, dem er bis zum Jahre 1920 angehörte. Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Schweizerischen Landesausstellung in Bern im Jahre 1914, an welcher der „Volkskunde“ erstmals die Gelegenheit besonderer Ausstellung von volkskundlicher Literatur geboten war, erfolgte 1913 die Gründung der Berner Sektion der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde, und in den seither verflossenen 35 Jahren

erfreuten sich die Berner Volkskundler der unentwegten unmittelbaren Leitung und der unerschöpflichen Anregung seitens des verehrten Verstorbenen. Ununterbrochen hat Prof. Singer bis zuletzt dem Vorstand der Sektion, als Vizepräsident, als Präsident und Ehrenpräsident angehört. Und an den zahlreichen in diesem Zeitraum abgehaltenen Vorstandssitzungen, Vereinsversammlungen, Ausflügen und Vortragsabenden hat Prof. Singer — bis in den allerletzten Jahren — kaum einmal nicht teilgenommen und dabei stets massgebend und wegleitend gewirkt. Im Kreise der Sektion hat der Verstorbene selbst auch eine grosse Zahl von Vorträgen geboten und unübersehbar sind seine Diskussionsvoten, in denen der Gelehrte zu fast jedem volkskundlichen Thema aus seinem überreichen Wissen und seiner bewundernswerten Kenntnis der Literatur eine Fülle von Hinweisen, Ergänzungen und wertvollen Anregungen beisteuerte. Unter den zahlreichen Leidtragenden, Freunden, Mitarbeitern und Schülern, stehen auch die Berner Volkskundler mit in erster Reihe und statten dem verehrten Verstorbenen für seine jahrzehntelange getreue und bewährte Führung und Beratung den schuldigen grossen Dank ab.

Dr. B. Schmid, Bern.